

**Andreas Ströhl**  
**Erinnerungen an Edith Flusser**

I.

Edith in Prag, 26. November 1991

Beim Abendessen in der Wohnung von Carola und Jochen Bloss am Masarykovo nábřeží 32 sind Edith und Vilém Flusser bester Laune, obwohl auch über Jörg Haider und über das Aufkommen neuer Nationalismen in Ost- und Südosteuropa gesprochen wird. Beim Lachen hält sich Edith stets die Hand vor den Mund. Vilém erläutert, ihr sei ein Schneidezahn abgebrochen, man müsse deshalb am nächsten Morgen in aller Frühe zum Zahnarzt in Deutschland aufbrechen. Und übrigens bedeute es, einem jüdischen Aberglauben zufolge, den baldigen Tod eines Familienmitglieds, wenn jemand einen Zahn verliert. Am nächsten Morgen brechen die beiden tatsächlich in aller Frühe nach Deutschland auf. Noch bevor sie die Grenze erreichen, verunglücken sie; Vilém stirbt.

II.

Edith in Straßburg, 21./22. März 1992

Das erste Treffen der Freunde Vilém Flussers findet statt. Zum ersten Mal seit jenem gemeinsamen Essen im November am Abend vor Viléms Tod sehe ich Edith wieder. Sie ist kaum wiederzuerkennen. Aus der strahlenden, auch mit 71 Jahren mädchenhaften Dame ist eine gebeugte, plötzlich gealterte Frau geworden. Sicher macht sie sich wohl Vorwürfe wegen des Todes von Vilém; sie saß ja am Steuer. Edith liebte das Autofahren, aber als Beifahrer durfte man nicht schreckhaft sein. Ich spreche sie nicht auf ihre offenkundigen Schuldgefühle an, und ich bin sicher, niemand hat das getan. Auch nicht tröstend. Das Entsetzen über das Vorgefallene saß zu tief und war noch zu frisch.

III.

Edith in Graz, Herbst 1994

Nachdem im Goethe-Institut Prag bereits zwei Flusser-Symposien veranstaltet worden sind, findet nun eines im Rahmen des Steirischen Herbstes in Graz statt. Edith hat sich wieder im Griff. Ein wenig von der alten Energie und Ausstrahlung ist wieder in sie zurückgekehrt. Wie schon 1992 in Prag und bei allen folgenden Flusser-Symposien wahrt sie die schwierige Balance von Präsenz und Zurückhaltung, hat sie doch eine ganz andere Beziehung zu Flusser als die anwesenden Wissenschaftler und Akademiker. Hubert Burda lädt alle anwesenden Freunde Flussers zu einem glanzvollen Abendessen ein; Edith strahlt wieder. Sie ist die eigentliche Gastgeberin.

#### IV.

Edith in München, Ende der 90er Jahre

Dinah ist brasilianische Generalkonsulin in München. Sie, Edith und Benjamin leben in einer geräumigen 70er-Jahre-Wohnung im Herzogpark. Beinehme allwöchentlich laden sie zu Abendessen ein, bei denen stets *Themen* diskutiert werden. Fällt die abendliche Konversation einmal weniger monothematisch oder gar zerfahren aus, ruft Edith am nächsten Morgen an und entschuldigt sich für den "mißlungenen Abend". Im kleinen Büro in der Prinzregentenstraße, dem Vorläufer des Flusser-Archivs, helfe ich Edith gelegentlich bei Übersetzungen. Großzügig verschenkt sie Doubletten aus Viléms Bibliothek sowie Ausstellungskataloge und Bilder. Einmal schenkt sie mir sogar ein Haus in Böhmen (das aber, wie sich herausstellte, von Vilém bereits 1968 verkauft worden war).

#### V.

Edith auf Barbados, Februar 2000

Dinah ist brasilianische Botschafterin auf Barbados. Auf der Trauminsel bewohnen die Flussers einen Traumpalast aus Muschelkalk. Jana und ich verbringen zwei herrliche Wochen auf Besuch dort. Ein wenig helfe ich Edith wieder mit Übersetzungen, doch die meiste Zeit verbringen wir, uns einige Tage mit dem Besucher Dirk Matejovski überschneidend, vormittags im Pool und nachmittags am Meer. Schon vormittags *zünden* wir die erste Dose Bier *an*. Edith ist stolz auf die Affen, die uns beim Frühstück im Freien, mit Papaya mit Käse, am schweren Muschelkaltisch besuchen.

## VI.

Edith in New York, ab 2001

Mehrmals besuche ich Edith, Dinah und Benjamin in ihrer Wohnung am Broadway. Edith ist nun schon über 80. Zu Beginn der New Yorker Zeit, die wie zum Hohn, wie um zu sagen, *auch hier seid ihr nicht sicher*, gleich mit den Anschlägen aufs World Trade Center beginnt, ist sie noch voller Tatendrang und Energie. Dann beginnt auch sie, alt zu werden. Ich bemerke das zuerst, als ich ein Interview mit ihr führe, in dem die Fakten nicht mehr ganz stimmen. Später begleite ich sie einmal zum Arzt. Bei meinem letzten Besuch, 2012, helfe ich Victor, die federleichte Edith in der Wohnung herumzutragen. Edith kann den Gesprächen schon nicht mehr folgen, aber sie ist ausgesprochen gut gelaunt, wirklich fröhlich. als ich gehe, ahne ich, dass es das letzte Mal gewesen sein könnte.

## VII.

Wenn ich an Edith zurückdenke, so denke ich als erstes an ihre Bestimmtheit, Großzügigkeit, Selbstdisziplin und Neugier. Dann fallen mir ihre Prager-deutschen Ausdrücke ein. "das Licht anzünden" (anstatt "anmachen"), etwas wohin "geben" (anstatt "stellen" oder "legen"). "Andreas, wollen Sie dies oder jenes tun ...". Mit Edith verliert die jüdisch-tschechisch-deutsche Hochkultur ihre wohl letzte Vertreterin; ich verliere einen Menschen, der sich wie eine Mutter zu mir verhalten hat.

Fotos: Jana Vymazalová (Edith, Ende der 1990er Jahre in ihrer Münchner Wohnung am Gumpenberg, mit Dinah bzw. mit mir)